

Liebe Leserinnen und Leser

erfreulicherweise spricht zurzeit vieles dafür, dass sich die COVID-19-Pandemie in Richtung einer Endemie entwickelt. Wir haben alle gesehen, welchen wichtigen Beitrag Forschung bei der Bewältigung der vielen Herausforderungen der Pandemie gespielt hat. Dabei hat sich auch gezeigt, wie notwendig kontinuierliche medizinisch-wissenschaftliche Forschung für Sicherheit und Gesundheit ist.

Der gesetzliche Präventionsauftrag der Unfallversicherungsträger kann vor dem Hintergrund des dynamischen Wandels der Arbeitswelt ebenfalls nur auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse erfüllt werden. Das Sozialgesetzbuch VII nimmt die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung in die Pflicht: Neue medizinisch-wissenschaftliche Erkenntnisse auch auf Basis eigener Forschung sollen dazu beitragen, mit allen geeigneten Mitteln Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten.

Medizinisch-wissenschaftliche Forschung hat einen ganz besonderen Stellenwert für die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz – nicht nur in Zeiten der Pandemie. Nur mit dem zusätzlichen medizinischen Verständnis für Krankheiten und ihre Entstehungsmechanismen kann der Auftrag der gesetzlichen Unfallversicherung zur Prävention evidenzbasiert umgesetzt werden.

Genau hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit des IPA. In den Kompetenzfeldern Medizin, Epidemiologie, Allergologie/Immunologie, Toxikologie und Molekulare Medizin werden interdisziplinär mit einem breiten, auf den Bedarf der Unfallversicherungsträger ausgerichteten Methodenspektrum wissenschaftliche Erkenntnisse generiert. Auf dieser Grundlage können Präventionsmaßnahmen der Unfallversicherungsträger entsprechend etabliert und optimiert werden. Der kontinuierliche Dialog mit den Unfallversicherungsträgern gewährleistet, dass alle Forschungsaktivitäten des IPA zielorientiert am Bedarf der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen ausgerichtet sind. Dieser klare Bezug zur Praxis ist eine Besonderheit unserer



medizinisch-wissenschaftlichen Forschung und bewirkt durch die effiziente Umsetzbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse einen unmittelbaren Mehrwert für die Arbeit der Unfallversicherungsträger und ihrer Versicherten.

Trotz der enormen Herausforderungen mit speziellem Bezug zur Pandemie sind in den vergangenen Monaten darüber hinaus auch weitere wichtige Forschungsvorhaben zu Fragestellungen der Unfallversicherungsträger intensiv bearbeitet worden.

Die Auswirkungen von Schweißen auf die Gesundheit sind einer der Schwerpunkte der Arbeit des IPA in den letzten Jahren. In der vorliegenden Ausgabe stellen wir eine Übersichtsarbeit zu Schweißrauchexpositionen in Deutschland und der Bewertung der gesundheitsschädigenden Wirkungen vor (→ S. 41).

Unter Beschäftigten in Tierarztpraxen sind Hauterkrankungen keine Seltenheit, dies zeigte eine gemeinsame Studie des IPA und der BGW. Welche Präventionsmaßnahmen dabei helfen können, die Hautgesundheit zu verbessern, beschreibt der Beitrag auf → Seite 20.

Unsere Arbeitswelt befindet sich in raschem Wandel. Dies betrifft komplexe Produktionstechniken, neue Gefahrstoffe, veränderte Arbeitsbedingungen und vieles mehr. Für unser gemeinsames Ziel, dass Versicherte sicher und gesund arbeiten können, muss sich die Prävention kontinuierlich auf der Basis neuer qualitätsgesicherter Erkenntnisse weiterentwickeln. Hierbei sind Forschung und wissenschaftliche Expertise unverzichtbare Impulsgeber. Medizinisch-wissenschaftlich ist das IPA dafür sehr gut aufgestellt.

Ihr
Thomas Brüning